

# Umweltverbände sagen Nein

## Windpark Burg Im Mitwirkungsverfahren äussern sich mehrere Organisationen ablehnend

VON CHRISTIAN VON ARX

Rund 20 Eingaben zum Projekt Windpark Burg (Kienberg/Oberhof) sind im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung von Ende November bis Mitte Januar eingegangen. Dies teilt auf Anfrage Louis Lutz mit, Leiter Erneuerbare Energie bei der AEW Energie AG, die an der projektierenden Windpark Burg AG beteiligt ist. Die Eingaben stammen zum Teil von Verbänden und Organisationen, zum Teil von Einzelpersonen aus den betroffenen Gemeinden.

Zum Inhalt möchte Lutz noch keine Angaben machen, da die inhaltliche Bearbeitung für die Stellungnahme im Rahmen des Mitwirkungsberichts noch im Gang sei. Die Ablehnung durch verschiedene Umweltverbände habe er so erwartet. Unter den privaten Eingaben seien aber auch solche, die konkrete Einzelheiten betreffen, die in die Weiterbearbeitung des Projekts einfließen könnten.

Welche Wirkung die Eingaben haben, entscheiden die Behörden der Kantone Solothurn und Aargau und der betroffenen Gemeinden. Als Vertreter der Projektanten hofft Lutz, dass das Windpark-Projekt schon bald die Freigabe für die öffentliche Auflage erhält, die im besten Fall im April erfolgen könnte. «Koordinationskanton ist Solothurn», erklärt Lutz.

### Jurapark ist dagegen

Der Jurapark Aargau, in dessen Gebiet das Windparkprojekt fällt, beantragt den Verzicht auf den Windpark Burg. Die intakten Landschaften mit hohen Erholungswert seien das Kapital des Regionalen Naturparks. Aufgrund der nachteiligen Auswirkungen der Windanlagen und der damit verbundenen Ausbauvorhaben (Erschliessungsstrassen, Montage- und Installationsbereiche) auf Natur und Landschaft lehnt der Jurapark die Winkraftnutzung inner-



Blick vom geplanten Windparkgebiet Burg Richtung Oberhof. BRUNO KISSLING

**«Beim Projektgebiet handelt es sich um einen Zugvogelhotspot insbesondere für thermikabhängige Greifvögel.»**

Pro Natura Solothurn und Aargau

halb seines Perimeters ab. Der energetische Nutzen stehe in einem ungünstigen Verhältnis gegenüber den landschaftlichen und ökologischen Beeinträchtigungen. Eine umfassende Abwägung der Interessen hätte bereits auf Stufe Richtplan erfolgen müssen, sei aber nicht vorgenommen worden, kritisiert der Jurapark Aargau.

### Fledermäuse und Brutvögel

Den Verzicht beantragen auch Pro Natura Solothurn und Aargau. Sie unterstützen zwar die Energiestrategie 2050 und im Grundsatz auch Windenergieanlagen, doch das Projekt Windpark Burg erfülle die Ansprüche von Natur- und Landschaftsschutz nicht. Unter anderem sorgt sich Pro Natura um die vom Aussterben bedrohte Fledermausart Grosse Hufeisennase, die im Projektgebiet nachgewiesen sei. Eine von nur noch drei Fortpflanzungskolonien in der Schweiz befinde sich in Wegenstetten,

nordwestlich von Kienberg. An der Ramsfluh brüte der vom Aussterben bedrohte Wanderfalke. Statt des von der Vogelwarte Sempach empfohlenen Minimalabstands von 3 Kilometern befinde sich die nächste geplante Windenergieanlage nur 2 Kilometer vom Wanderfalkenhorst entfernt. Laut Pro Natura handelt es sich beim Projektgebiet Burg um einen Zugvogelhotspot für thermikabhängige Greifvögel. An einem so exponierten Standort sei auf Windenergieanlage zu verzichten.

### In Widerspruch zum Juraschutz

Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) schreibt, der Windpark Burg wäre von Osten, Norden und Westen weiträumig sichtbar und würde das Landschaftsbild massiv verändern. Die Standorte der fünf Anlagen lägen in unmittelbarer Nähe der zwei BLN-Gebiete Aargauer und östlicher Solothurner Faltenjura sowie Baselbieter und Fricktaler Tafeljura. Das Gebot der grösstmöglichen Schonung dieser Landschaften von nationaler Bedeutung werde unterlaufen. Die 160 Meter hohen Anlagen stünden im Widerspruch zu den Zielen der Juraschutzzone. Der Abstand von 350 Metern zum Siedlungsgebiet sei ungenügend, und das Naturerholungsgebiet rund um die Sallhöhe würde entwertet, so die SL.

Selbstverständlich lehnt auch der Verein Pro Burg, der rund 300 Gegner aus den umliegenden Gemeinden vereint, im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung das Projekt Windpark Burg ab. Er verweist zusätzlich auf internationale Studien zu den Auswirkungen von Infraschall auf die Gesundheit von Menschen und Tieren und wirft Fragen auf zu Signal-Lichtblitzen und Schattenwurf, zu Konflikten in den betroffenen Dorfgemeinschaften, zu Wertverlusten von Liegenschaften sowie zu verschiedenen wirtschaftlichen Aspekten, die aus Sicht der Gegner zu grosse Risiken bieten.

### Däniken

## Rekultivierung des Kiesabbaugebiets

In den Abbaubewilligungen für das Kiesabbaugebiet Studenweid wurde mehrfach gefordert, dass die Aarekies Aarau-Olten AG einen Zeitplan für die Rekultivierung einreicht. Dieser liegt nun vor, wie der Gemeinderat berichtet. Gründe für die Verzögerungen sind unter anderem Vorbehalte gegenüber dem aktuell rechtskräftigen Endgestaltungsplan bezüglich der Entwässerung, weshalb dieser angepasst werden soll. Das Verfahren zur Anpassung wird nun angegangen, sodass spätestens Ende 2018 der Endgestaltungsplan bewilligt und im Jahr 2019 die erste Etappe in Däniken rekultiviert werden kann.

Ausserdem hat der Gemeinderat die Vereinbarung betreffend der Übernahme des Kirchensteuerbezugs der christkatholischen Kirchengemeinde Schönenwerd-Niedergösgen für die Steuerpflichtigen der Gemeinde Däniken genehmigt. Ab 2017 werden demzufolge die Steuerfakturierungen und das Steuerinkasso durch die Finanzverwaltung im Sinne des Steuerreglements der Kirchengemeinde erfolgen. Bereits seit mehreren Jahren erfolgt der Steuerbezug für die römisch-katholische und evangelisch-reformierte Kirchengemeinde durch die Finanzverwaltung.

### In Kürze

■ Die Photovoltaikanlage auf dem Schulhaus Bühl wurde Ende 2016 abgenommen. Der produzierte Strom kann in den eigenen Anlagen genutzt und die überschüssige Elektrizität ins Netz eingespeist werden.

■ Eine Untersuchung der Fundamente der Strassenkandelaber hat ergeben, dass Sanierungsmassnahmen notwendig sind. Es sollen alle Kandelaber mit beschädigter Beschichtung sowie mit zu tiefen oder defekten Betonsockeln saniert werden. Auch wurden die Flutlichtanlagen der Sportplätze geprüft. Dabei hat sich gezeigt, dass Massnahmen gegen die fortschreitende Korrosion ergriffen werden müssen. Die Firma Hans Gassler AG, Gretzenbach, wurde mit den Arbeiten im Umfang von rund 33 000 Franken beauftragt.

■ Der 32-jährige Steamer in der Mehrzweckhalle Erlimatt ist defekt und muss ersetzt werden. Der Gemeinderat genehmigte die Anschaffung eines neuen Geräts.

■ Die Planung des Däniker Dorffests vom 8. bis zum 10. September 2017 ist auf Kurs. Über 20 Vereine werden das Dorffest mitgestalten. Es soll unter anderem der Abschluss der umfangreichen Sanierung der Schulanlage Bühl zelebriert werden. (AW)

### NACHRICHTEN

#### NIEDERGÖSGEN

### Kein Dienstbarkeitsvertrag für Mauererhöhung

Ein Bauherr plante eine Mauererhöhung, die jedoch nur bewilligungsfähig ist, wenn der betroffene Grundeigentümer das Grenzbaurecht erteilt. In diesem Fall ist der betroffene Grundeigentümer die Einwohnergemeinde. Der Rat befürchtet bei einer Zusage, dass von anderen Grundeigentümern ähnliche Anfragen kommen könnten. Das Gesuch wurde vom Gemeinderat folglich abgelehnt. (ALN)

#### NIEDERGÖSGEN

### Sanierung der Mehrzweckhallenbühne

Bei einer Sicherheitskontrolle wurden Mängel an der Bühnentechnik in der Mehrzweckhalle Niedergösgen festgestellt. Die Mehrzweckhallen- und Sportkommission hat darauf mehrere Offerten eingeholt und beantragt nur die Sanierung der Bühnentechnik im Umfang von Fr. 23 197.40. Der Auftrag dazu wurde der Firma Eberhard Bühnen AG, Ebnet-Kappel erteilt. (ALN)



Der Luchs B507 frisst ein Reh. Diese selten schöne Aufnahme verdanken wir Charly Fehlmann, Jagdaufseher im Solothurner Jagdrevier Lostorf-Wartenfels.

ZVG

# Luchs lungert im Lostorfer Gebiet herum

## Lostorf Wieder ist der seltene Nachweis eines heimlichen Grenzgängers gelungen.

Im Grenzgebiet Solothurn-Aargau treibt sich wieder ein Luchs herum. Nachdem auf dem Gemeindegebiet Lostorf bereits im vergangenen Sommer eine dieser

scheuen Raubkatzen nachgewiesen werden konnte (wir berichteten), ist jetzt in der Nähe des Dorfes erneut ein Luchs in eine Fotofalle getappt. Diesmal ist es kein Unbekannter: Die schweizerische Koordinationsstelle für Raubtierökologie und Wildtiermanagement (Kora) konnte das Tier anhand seiner individuellen Tüpfelung identifizieren. Der

männliche Luchs oder «Kuder», wie der Jäger sagt, ist als B507 aktenkundig. Er sei seit September 2015 bekannt, so die Information der Kora, viele Nachweise von ihm gebe es aber nicht. Vermutlich halte er sich im Raum Erlinsbach/Kienberg bis nach Seewen/Reigoldswil auf. Diese Aufnahme ist Charly Fehlmann, Jagdaufseher der Solothurner Jagd-

gesellschaft Lostorf-Wartenfels, gelungen. Er hatte beim Revierrundgang einen Rehkadaver gefunden und erkannt, dass es sich um einen Luchsriss handeln musste. Daraufhin fixierte er das tote Reh und installierte eine Kamera. Und siehe da: Der Luchs kam zu seiner Beute zurück und tat sich gütlich - trotz lästiger Kamerablitz. (RAP)